Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 3 (1913)

Heft: 5

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Eidgenossenschaft.

∑ Die eidgenössische Verwaltungskommission für Hilfe bei nicht versicherbare Elementarschäden, die unter ihrem neuen Präsidenten, Herrn Regierungsrat Burren, in Bern tagte, empfiehlt dem Bundesrat die Genehmigung einer Instruktion und weitern Vorschriften, die es ermöglichen, bei einer eintretenden Katatostrophe sofort eine einheitliche Hilfsaktion zu organisieren. Die an die durch einen Erdrutsch der Gemeinde Sörenberg (Kanton Luzern) ausgerichtete Entschädigung beträgt Fr. 11,240 gleich 25 % des Gesamtschadens. Diejenigen Kantone, die sich zu jährlichen Beiträgen noch nicht entschlossen haben, sollen eingeladen werden, das Versäumte nachzuholen.

Der Deutsch-schweizerische Sprachverein will an dem Grundsatz festhalten, daß nur Schweizerbürger demselben angehören dürfen. Er hat die Herausgabe vaterländischer Postkarten beschlossen, für die die Bilder der besten schweizerischen Dichter und Schriftsteller in Aussicht genommmen sind, und unsere Staatsmänner sind die zweiter Güte.

Der gewesene Instruktionsoffizier Hauptmann Drexler aus Luzern ist zum Oberinstruktor der Armee des Staates Minas in Brasilien ernannt worden, unter Verleihung des Ranges eines Oberstlieutenants.

Die Generalversammlung des Schweizer. Aerokubs bewilligte Fr. 1500 für die Nationalsammlung für die Militärluftschiffahrt und beschloß die Teilnahme am Gordon-Bennet-Wettfliegen, das dieses Jahr in Paris stattfindet. Als Zentralpräsident wurde Herr Haller-Bion in Bern bestätigt.

Aus Rom wird die Vermählung des s. Z. in Bern ansässigen Oberst Repond, nunmehrigen Kommandanten der päpstlichen Schweizergarde, mit Baronin von Flotow gemeldet.

Der Schweizer Bieder aus Langenbruck hat von Pau aufsteigend die Pyrenäen überflogen. Es ist dies eine ganz hervorragende Leistung. Die 500 Kilometer betragende Entfernung wurde in 5 ½ Stunden zurückgelegt.

Samstag vollführte Bielovinie seinen Flug über den Simplon. Er stieg um 12 Uhr mittags in Brieg auf, vollzog zwei gewaltige Spirale, die ihn in eine Höhe von 3200 Meter brachten, darauf nahm er Richtung Simplon. überflog das Hospiz in einer Höhe von ungefähr 200 Metern und landete nach genau 23 Minuten Fahrzeit glatt in Domodossala in der Nähe des Chavez-Denkmals.

Samstags flog Maffei in 52 Minuten von Lugano nach Mailand.

Trotz der großen Ungunst der Witterung wurde das schweizerische Skifest in Chaux-de-fonds abgehalten. Am Samstag ging's noch leidlich, am Sonntag waren die Schneeverhältnisse ganz ungünstig, und die Teilnehmer am Militärpatrouillenfahren hatten ganz bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden. Des abscheulichen Wetters wegen fehlten die Zuschauer, auf die man gerechnet, fast gänzlich, so daß ein bedeutendes Defizit zu gewärtigen ist.

Im Lötschental sind gewaltige Schneemengen gefallen; zahlreiche Lawinen sind niedergegangen. Die Verbauungen der Lötschbergbahn haben sich sehr gut bewährt.

Der Verkauf der Wohltätigkeitsmarke „Für die Jugend" durch die schweizerischen Poststellen hat netto Fr. 19,162 abgeworfen. Dazu kommt noch das Ergebnis des direkten Verkaufes der Ausgabestelle.

Bei Möhlin-Niederschwörstadt am Rhein soll ein neues Elektrizitätswerk gebaut werden. Die Kraftwerke Rheinfelden bewerben sich um die Konzession.

Der Bundesrat hat die Vorschläge des Verwaltungsrates der schweizerischen Unfallversicherungsanstalt betreffend die Leitung der Verwaltung gutgeheißen und den vorgeschlagenen Herrn Alfred Tzaut von Bottens (Waadt) zum Direktor gewählt mit einer Jahresbesoldung von Fr. 20,000.— (so viel wie der Bundespräsident!).

Kanton Bern.

Die in der letzten Großratssession vom Polizeidirektor angekündete Gesetzesvorlage über die Regelung der vielbesprochenen Kinomatographenfrage liegt bereits im Entwurfe vor. Sie wird in einem besondern Gesetz geregelt, das im wesentlichen folgende Punkte in Betracht zieht: Konzessionspflicht, Entrichtung einer Patentgebühr, Bedürfnisfrage; Schulkinder und jugendliche Personen dürfen nur zu Vorstellungen zugelassen werden, deren Films von einer Behörde kontrolliert wurden. Das Vorführen grob und anstößig wirkender Films soll verboten sein. Als Strafen sind vorgesehen: Bußen, Konzessionsentzug, Stellung unter Polizeiaufsicht, Konfiskation der Films.

† Fürsprecher Andreas Meyer.

Am 19. Januar 1913 verschied in Bern Fürsprecher Andreas Meyer, der namentlich im Amtsbezirk Signau und überdies in bernischen Juristenkreisen wohlbekannt und sehr geschätzt war.

Er wurde am 12. August 1849 in Schoren bei Langenthal geboren, wo seine Eltern Landwirtschaft betrieben. Er besuchte die gemischte

† Fürsprecher Andr. Meyer in Langnau.

Schule in Schoren, die Sekundarschule in Langenthal, die Kantonsschule in Bern und absolvierte hierauf seine juristischen Studien an den Universitäten Bern und Neuenburg. Nach wohlbestandenem Advokaturexamen wählte ihn der Amtsbezirk Signau zu seinem Gerichtspräsidenten, welche Stellung er von 1876—1880 bekleidete und in welcher er sich vermöge seiner gründlichen Rechtskenntnisse, seiner Unparteilichkeit und seiner biedern Umgangsformen die allgemeine Achtung und Sympathie, sowohl der Bevölkerung des Amtes Signau, als auch seiner Kollegen aus dem Juristenstande erwarb. Seit 1880 praktizierte Andreas Meyer als Anwalt in Langnau mit großem Erfolge.

Mitten in seiner ausgedehnten Berufstätigkeit befiel ihn im Jahre 1899 ein schweres Augenleiden, welches im darauffolgenden Jahre zu seiner vollständigen Erblindung führte. Die Gewißheit, daß keine Heilung für sein Leiden möglich war, mußte den damals noch in den besten Jahren stehenden Mann tief erschüttern. Er fügte sich jedoch mit der ihm innewohnenden Energie mutig und klaglos in das unabänderliche Schicksal und führte den ihm lieb gewordenen Anwaltsberuf, trotz seiner hier besonders hemmenden Infirmität, mit Hülfe seiner vortrefflichen Gattin fort, die ihm mit besonderer Hingabe bei seinen Arbeiten zur Seite stand und ihn auch jeweilen vor die Schranken des Gerichtes begleitete; mehr als 10 Jahre lang plaidierte der Blinde vor allen Instanzen gleich einem Sehenden. Kollegen und Richter bewunderten den seltenen Mann, der seine Prozesse stets mit voller Beherrschung der Akten und der einschlägigen Gesetzesbestimmungen durchführte. Sein gutes Gedächtnis hatte sich allmälig noch geschärft, und Fürsprecher Meyer war von jeher ein guter Jurist, ein scharfer Denker und auch ein loyaler Gegner.

Wunderbar war es zu sehen, mit welchem Gleichmut er seine Blindheit ertrug; von seinen Lippen kam nie eine Klage, weder gegenüber seinen Freunden und Kollegen, noch in seinem Familienkreise; er wollte auch nicht bedauert werden. Dagegen versenkte er sich gerne in frühere schönere Zeiten zurück; er erzählte und hörte gerne fröhliche Episoden aus seiner Jugend und namentlich aus seinen Studentenjahren, in denen er in der Familie des von ihm so hoch geschätzten Fürsprechers Sahli in Bern so gut und anregend umgeben war, bei welch' letzterm er auch seine juristische Bureauzeit absolviert hatte.

Mit Vorliebe befaßte sich Andreas Meyer in seinen Mußestunden mit den höchsten Problemen des menschlichen Denkens und Fühlens; er vertiefte sich gerne in philosophische Schriften, sowie in die Literatur des Altertums, in welcher er sehr bewandert war, und ließ sich auch die Erzeugnisse der modernen Literatur vorlesen. Für seine Freunde, mit denen er philosophische, religiöse und literarische Fragen gerne besprach, war es stets ein Gewinn, mit dem hochintelligenten, kenntnisreichen und warmfühlenden Manne zu verkehren.

Politisch stand Andreas Meyer auf der äußersten Linken. Er nahm an allen Fragen des öffentlichen Lebens regen Anteil, ohne sich jedoch aktiv am politischen Leben zu beteiligen. Seine sozialistischen Ansichten betätigte er mehr in seinem einfachen Lebenswandel und in seinen Handlungen, die stets von der größten Selbstlosigkeit und werktätigen Fürsorge für seine Mitmenschen zeugten. Als langjähriges Mitglied der Sekundarschulkommission von Langnau wirkte er mit großer Einsicht für das Gedeihen der Schule und das

Wohl der Schulkinder, wobei er sein Interesse vor allem aus den unbemittelten Schülern zuwandte.

Nachdem sich zu der Blindheit noch andere Gebrechen gesellten, mußte er seine Praxis aufgeben; er übergab sein Advokaturbureau seinem Sohne und zog im Frühjahr 1912 mit seiner Familie nach Bern, wo nun der tapfere Mann, der seinen so bedauernswerten Zustand als ein wahrer Held ertragen, im 64. Altersjahre zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Verwandte und Freunde des Dahingeschiedenen vereinigten sich am 22. Januar abhin im Krematorium in Bern zu einer weihevollen Abschiedsfeier, in welcher Pfarrer Müller in Langnau ein prächtiges Lebensbild des Verstorbenen entwarf und ein Studienfreund dem Verblichenen den letzten Gruß seiner Freunde und Kollegen entbot.

Seine Familie, der er ein treubesorgter Gatte und Vater war, und seine zahlreichen Freunde und Kollegen werden stets in Liebe und Verehrung des edlen Mannes gedenken, dessen goldlauterer Charakter, gesunder Humor und offener Sinn für alles Schöne, Gute und Wahre erwärmend auf seine Umgebung wirkten. A. S.

Die Regierung hat in Gutheißung eines Rekurses von Fürsprecher Jahn verfügt, daß alle diejenigen Personen im Stimmregister der Gemeinde Bern zu streichen seien, denen auf Grund der Bezahlung einer Einkommensteuer oder der Entrichtung einer Grundsteuer das Stimmrecht erteilt wurde, die aber in Bern nicht ihren Wohnsitz haben. Dieser einstimmig gefaßte Beschluß ist wohl auf das jüngste Urteil des Bundesgerichtes zurückzuführen; es kommt ihm für den ganzen Kanton prinzipielle Bedeutung zu.

Der Regierungsrat bewilligte Fr. 2000 an die National-Sammlung für Militäraviatik.

Das Handelsgericht des Kantons Bern wird mit dem 1. Februar in Tätigkeit treten. Die Beeidigung der Handelsrichter findet heute Samstag nachmittag auf dem Rathaus statt. Präsident des Handelsgerichtes ist Oberrichter Leo Merz. Die Amtslokale befinden sich vorderhand im Hause Laupenstraße Nr. 6.

In das Postbüreau Bözingen wurde eingebrochen, wobei den Dieben über tausend Franken in die Hände fielen.

Aus dem Buchholderberg schreibt man uns: Dieser Tage starb der älteste Mann unserer Gemeinde, der im 94. Lebensjahre stehende Landwirt Beutler von Marbach bei Heimenschwand. Bis vor ganz wenig Tagen erfreute er sich noch der vortrefflichen Gesundheit, die ihm sein Lebtag nie abhanden gekommen war. Während 75 Jahren verbrachte er jede Nacht — er schlief kein einziges Mal auswärts — in der gleichen Bettecke. Nun hat er das hohe Bauernbett für immer verlassen. Beinahe 100 direkte Nachkommen trauern um ihren lieben Ahnen.

Stadt Bern.

Der vorliegende Entwurf zum Sommerfahrplan steht für unsere Stadt bereits im Zeichen der Eröffnung des Lötschberges. Insbesondere die Verbindungen nach dem Oberland, dem Oberwallis und den ober-italienischen Seen erhalten zahlreiche neue Verbindungen, die nicht zuletzt auch den Freunden des Bergsportes neue günstige Perspektiven eröffnen. Auf der Strecke Zürich-Bern-Genf ist neues Schnellzugpaar vorgesehen. Zürich ab 3 Uhr 24 nachmittags, Bern an 5 Uhr 58 und Ankunft in Genf 9 Uhr 15. Der Gegenzug verläßt Genf 5 Uhr 30, Lausanne 7 Uhr 5 und kommt 9 Uhr 3 in Bern an. Auch auf der Strecke Interlaken-Basel wird ein neuer Schnellzug eingelegt. Interlaken ab 10 Uhr 43, Bern 12 Uhr 22 und Basel an 2 Uhr 38. Die Bielerlinie erhält gleich drei neue Schnellzüge, von denen der erste, Bern ab 6 Uhr 38 morgens eine günstige Verbindung mit dem Jura und Paris herstellt.

Gymnasiallehrer Roggen wurden von der philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert.

† Friedrich Steiner-Flückiger.

Am Weihnachtstage ist in Bern ein Mann aus dem Leben geschieden, dessen wir billig auch in unsrer Wochenschrift gedenken. Es ist Friedrich Steiner. Er war der Sohn des namentlich

† Friedrich Steiner-Flückiger.

im ganzen Bernerlande wohlbekannten und in den Kreisen der konservativ gesinnten Bürger hochgeschätzten Müllermeisters Samuel Steiner an der Matte. Als das einzige Kind seiner Eltern erhielt er eine sorgfältige Erziehung. Nachdem er die städtische Gewerbeschuke mit Erfolg absolviert, in Morges die französische Sprache gründlich erlernt und in der Eisenhandlung Christen die Lehrzeit als Kaufmann durchgemacht hatte, wurde er der Gehülfe seines Vaters in der Mühle, bis derselbe sein Geschäft aufgab. Darauf zog sich auch der Sohn vom öffentlichen Leben zurück und dies namentlich infolge des sich immer mehr einstellenden Gehörmangels. Das war auch wohl der Hauptgrund, daß er, der von durchaus gleicher Gesinnung wie sein Vater war, in politischen Fragen nicht hervortreten konnte. Umsomehr aber widmete er sich dem engern Kreise der Seinigen, seiner Freunde und Bekannten. Glücklich verheiratet mit Frl. Ida Flückiger, einer Tochter des Oberst Flückiger in Aarwangen und Vater von zwei hoffnungsvollen Söhnen, beschäftigte er sich vornehmlich mit der Verwaltung seiner Güter; als Natur- und Kunstfreund hatte er viele vergnügte Stunden. Schlicht und recht, selbstlos und bescheiden, freundlich und wohlwollend war er in seinem Wesen ein richtiger, ächter Berner von altem Schrot und Korn; abhold allem äußern Schein und hohlem Phrasentum zeigte und bewährte er seine wahrhaft christliche Gesinnung in treuer Befolgung des Wortes: „Laß die Linke nicht wissen, was die Rechte tut." Mit seinen Pächtern und Zinsleuten teilte er redlich Freud und Leid, und wenn Mißwachs die Ernte beeinträchtigte, so half er willig den Schaden mittragen. Manch ein armer Mann, manch eine arme Witwe fand bei ihm nicht nur guten Rat, sondern auch opferfreudige Hülfe und trauert nun über den verewigten Wohltäter, ihn im Stillen segnend für das, was er im Stillen Gutes getan hat.

Anfangs November stellte sich bei dem sonst so rüstigen und bisher einer festen Gesundheit sich erfreuenden Mann ein Steinleiden ein, das sich fortwährend steigerte; und kurz vor Weihnachten wurde eine Operation notwendig; während 2 Tagen nach derselben schien alle Hoffnung auf Besserung vorhanden; aber dann stellte sich Fieber ein — und am Nachmittag des Weihnachtstages entschlief er sanft und still. Von ihm gilt: „Das Gedächnis des Gerechten bleibt im Segen."

Die ordentliche Aktionärversammlung der A.-G. Kursaal- und Sommerkasino-Schänzli wählte zum Präsidenten des Verwaltungsrates an Stelle des zurücktretenden Dr. Rüfenacht, Herrn Hotelier Oswald. Der geplante Neubau des Kursaales der Fr. 620,000 kosten soll wurde unter der Voraussetzung beschlossen, daß das vorgesehene Kapital durch Erhöhung des Aktienkapitals und Gewährung der Hypotheken aufgebracht werden könne.

Der in Bern tagende Verband der Kursaalgesellschaften hat den aufgestellten Entwurf zu einem Spielreglement gutgeheißen. Derselbe wurde vom eidgenössischen Justizdepartement den Kantonsregierungen zur Vernehmlassung überwiesen.

Im historischen Verein sprach Herr Prof. Dr. A. Büchi in Freiburg in interessanter Weise über Diebold Schillings kürzere Chronik der Burgunderkriege, die in 13 unveröffentlichten Handschriften vorhanden ist. Das Resultat der Untersuchungen Professor Büchis soll in einem nächstens erscheinenden dritten Band der Schilling-Chroniken veröffentlicht werden.

Im Großratssaal sprach Fräulein Nina Müller, Sekundarlehrerin in Luzern, über das „zeitgemäße" Thema „Warum und wozu das Frauenstimmrecht?"

Im Schoße der Jungfreisinnigen fand letzten Freitag ein interessanter Diskussionsabend über Schulfragen statt, der durch ein Referat des Sekretärs des bernischen Lehrervereins, Herrn Graf, eingeleitet wurde. Die sich daran anschließende Diskussion war sehr rege und der zu handen einer Revision des bernischen Primarschulgesetzes aufgestellte Wunschzettel nahm einen ganz beträchtlichen Umfang an.

Nächsten Dienstag findet im großen Kasinosaal das Konzert zugunsten der Unterstützungskasse des bernischen Orchestervereins statt, an dem der bekannte Violinvirtuose Hofkonzertmeister Robert Reifz aus Weimar auftreten wird. Der Besuch des Konzertes sei jedermann bestens empfohlen.

Die Bergchilbi auf Tschuggenalp der Sektion Bern des Schweizerischen Alpen-Klubs hatte bei zahlreicher Beteiligung vollen Erfolg.

Hier findet zur Zeit ein vom Schweizerischen Techniker-Verband angeordneter Lehrkurs über Eisenbetonbau statt. Er zählt 75 Teilnehmer und wird von Herrn Ingenieur Schnyder geleitet.

An der letzten Sitzung des bernischen Ingenieur- und Architektenvereins hielt Herr Professor Rohn von der eidgenössischen Technischen Hochschule einen Vortrag über die bevorstehenden Verstärkungsarbeiten an der Kirchenfeldbrücke und den dabei beabsichtigten Arbeitsvorgang, wobei betont wurde, daß der Verkehr während der ganzen Bauzeit aufrecht erhalten werden soll.

Der Gemeinderat hat Herrn Ingenieur Gleim in Hamburg, ein bekannter Fachmann für Bahnhofanlagen beauftragt, die Berner Bahnhoffrage zu studieren und zu begutachten.

Herr Dr. Rudolf Stettler-von Fischer hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission als Burgerratsschreiber eingereicht.

Der stadtbernische Lehrerverein behandelte in seiner letzten Sitzung die Frage der Schulreform. Nach gewalteter Diskussion einigte man sich darauf, der Schuldirektion zu empfehlen, beschränkte Reformversuche mit Einschluß von Förderklassen und Ferienkursen.

Wir werden auf einen Irrtum aufmerksam gemacht, der sich in die letzte Nummer der „Berner Woche" eingeschlichen hat. Nicht die in der Abbildung auf Seite 31 gezeigte Villa der Frau von Fischer-Reichenbach ist Ende letzten Jahres in den Besitz der englischen Regierung übergegangen, sondern die Hrn. Architekt Henry B. von Fischer gehörende Villa an der Thunstraße Nr. 50, in welcher sich seit Jahren zuerst die Kgl. Bayrische und sodann die Brasilianische Gesandtschaft befand. Das Vorkommnis ist auf eine unrichtige Information seitens eines unserer Mitarbeiter zurückzuführen und bedauern wir es um so mehr, als wir die Abbildung nicht um dieser Mitteilung willen brachten, sondern um unsere Leser auf eine Zierde unserer Stadt aufmerksam zu machen.

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29.)